

Adels, der dadurch und durch die Beschränkung der Geistlichkeit überhaupt, eine übermächtige Aristokratie bildete, die sich in den schweren Wahlcapitulationen der Könige zeigte. In *Island* huldigten alle Einwohner 1551 der Reformation, und die wichtigsten der nordamerikanischen Colonien gingen später von Anhängern der neuen Lehre in England aus.

Man hat der Reformation den Vorwurf gemacht, daß sie durch Aufhebung so vieler Klöster und Stifter und damit zusammenhängender Schulen der Erziehung und gelehrten Bildung und damit der Pflege der Wissenschaften Eintrag gethan habe. Manchen dieser Klöster, besonders den Benedictinern, verdankte die Gelehrsamkeit viel; manches erhielt unschätzbare Classiker der Nachwelt. Auch mag sich in der That, jedoch nur auf kurze Zeit, eine solche Lücke gezeigt haben. Aber bald wetteiferten die Fürsten, wie die Städte, dem Mangel abzuhelfen. Herzog Moriz von Sachsen errichtete aus geistlichen Gütern die tüchtigen Landes Schulen Grimma und Meissen und die berühmteste von allen in der porta coeli oder dem Cistercienserkloster Pforte. In Breslau, der protestantischen Stadt, blühten zeitig die Elisabethen- und Magdalensschule, und sein Goldberg brachte Valentin Friedland von Trogendorf als Rector über alle schlesische Schulen. Nürnberg hob mit Hüffe Melancthon's seine Schulen von St. Lorenz und Sebald, so wie die heut noch trefflich blühende zu St. Agidien; Camerarius, Cobanus Hesse u. A. glänzten da selbst. Wie gern half da Herr Lazarus Spengler, der Rathsherr! So entstand eine Musterschule zu Jsefeld 1550 durch Michael Reander aus Sorau. Freilich hätte Schul- und Unterrichtswesen ganz vom Einfluß der allgewaltigen Geistlichkeit befreit und zur Selbstständigkeit erhoben werden sollen. Doch das war gerade damals ganz unmöglich! Dagegen stellten sich im katholischen Deutschland den Jesuitenschulen sehr rühmlich eine Anzahl Benedictinerschulen in den Abteien dieses Ordens entgegen. Sie unterschieden sich von jenen durch ernsteres Betreiben der alten classischen Literatur, durch entschiedene Vorliebe für Physik und nahmen auch Geschichte, Geographie und Mathematik noch in den Lehrkreis auf. — Auch entstanden noch im 16ten Jahrhundert außer Wittenberg und Frankfurt die Hochschulen zu Würzburg (1527), Königsberg (1544), Dillingen (1552), Jena (1548–58), Genf (1558), Olmütz (1567), Helmstädt (1576), Grätz (1586), von denen wenigstens die Hälfte protestantisch war. Doch ist nicht zu leugnen, daß nicht eben alle Wissenschaften den erwarteten Segen von der Reformation empfangen, den man von ihr hätte erwarten sollen. Besonders wurde nach Luthers Tode in der protestantischen Theologie eine unglücklich polemische Richtung sichtbar, die eine neue Scholastik zu Tag zu fördern schien und an Buchstaben und trostlose Subtilitäten statt an den lebendigen Geist der Schrift sich hielt. Wie einfach und mild hatte noch 1530 die unveränderte Augsburger Confession das Wesen des Protestantismus dargelegt; wie gebieterisch gelehrt und abschließend trat die Concordienformel auf! Wie ängstlich subtil war das „in, mit und unter“ in der Abendmahlsformel! Es durfte dem frommsten Prediger bange werden, um eines Wortes willen verkehrt zu werden. Darum tröstete sich schon der edle Melancthon längst mit dem Gedanken: „Du wirst befreit werden von der Streitsucht der Theologen, du wirst in das Licht kommen!“ Doch mag es billig sein, einige jener deutschen Reformationshelden auch hier zu nennen, ohne Ansehen ihrer